

Wenn die Lebensqualität leidet und soziale Kontakte verloren gehen

Eine Erkrankung mit **AKNE INVERSA** wird leider selten im Anfangsstadium erkannt: Wöchentliche Spezialsprechstunde bietet Möglichkeiten der genauen Diagnose

Christine P. (49) plagt sich seit vielen Jahren mit einem vermeintlich wiederkehrenden Abszess im linken Achselbereich. Bereits zwei Mal wurde sie in den zurückliegenden sieben Jahren operiert. Nunmehr ist die Stelle wieder auffällig entzündet und Eiter tritt aus. Die lebenslustige Frau fühlt sich unwohl und meidet die Öffentlichkeit.

Die bisherige Diagnose ihres Hausarztes lautete immer auf Schweißdrüsenabszess. Doch Christiane P. möchte nicht mehr mit den immer wiederkehrenden Einschränkungen leben. Sie sucht die Spezialsprechstunde in der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten der Universitätsmedizin Greifswald auf. In einem Zeitungsbeitrag hatte sie einmal gelesen, dass Betroffene bei öfter auftretenden Abszessen unbedingt den Hautarzt aufsuchen und die Ursachen abklären lassen sollten.

Während der Sprechstunde bestätigt sich ein Verdacht nach der eingehenden Untersuchung: Christiane P. leidet an Akne inversa, einer chronischen Hauterkrankung. Es bilden sich dabei immer wieder schmerzhaft entzündungen in und um den so genannten Haarfollikeln. Diese Follikel, aus denen beim Menschen die Haare wachsen, befinden sich zwischen der Oberflächens- und Fettschicht der Haut.

„Die Diagnose einer Akne inversa ist eine noch immer oft unterdiagnostizierte Erkrankung, sie wird häufig als einfacher Schweißdrüsenabszess abgetan“, erläutert Dr. med. Stine Lutze, Geschäftsführende Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten. Es handelt sich um eine schwere systemische Erkrankung, die auch genetisch bedingt sein kann.

„Viele Betroffene erhalten erst nach zehn bis 15 Jahren die richtige Diagnose, wenn sich das Krankheitsbild immer weiter verschlimmert hat und öfter auftritt“, so Dr. med. Lutze weiter. Frauen sind übrigens häufiger betroffen als Männer.

Die Hautärztin spricht aus Erfahrung. In ihrer Spezialsprechstunde, die immer frei-



Akne inversa tritt oft im Achselbereich auf: Dr. Stine Lutze untersucht eine Patientin.



Akne inversa in der Achselhöhle.

tags von 8 bis 12 Uhr stattfindet, kommen wöchentlich zwischen zehn bis zwölf Patienten, die sich mit vergleichbaren Symptomen plagen und nach einem teilweise langen Leidensweg hier Hilfe suchen. „Daher ist es uns wichtig, dass wir über diese chronische Hautkrankheit immer wieder aufklären, so dass eine Akne inversa früher erkannt

wird und wir als Spezialisten auf diese Patientinnen und Patienten aufmerksam werden“, ergänzt sie. Denn die Akne inversa tritt besonders in den Achsel- und Schenkelbeugen sowie im Anal- und Genitalbereich auf. Die betroffenen Menschen schämen sich und versuchen den Krankheitsverlauf auszusetzen und ziehen sich aus der Öffentlichkeit zurück, so die Medizinerin.

Fachleute gehen davon aus, dass in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 300.000 bis 3,1 Millionen Menschen betroffen sind. Eine genauere Rate kann nicht benannt werden, da die Dunkelziffer vermutlich extrem hoch ist.



Dr. med. Stine Lutze ist Geschäftsführende Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheit

Fotos: Universitätsmedizin Greifswald

Anschließend erfolgt der Eingriff. Dabei werden die betroffenen Hautstellen bis auf die Muskelschicht herausgeschnitten. „Wir schneiden oft so tief, um ein Wiederauftreten der Entzündungen ausschließen zu können“, so Lutze.

Zwischen drei und vier Tagen bleibt Christiane P. dann nach der Operation in der Klinik. Die Heilung rund um die entstandene Wundhöhle verläuft gut, das Ärzteteam ist zufrieden. Anschließend wird die Patientin mit einem speziellen Medikament versorgt. Auch wenn die Therapie erfolgreich verläuft, muss durch die medikamentöse Einstellung abgesichert sein, dass die durch die systemische Erkrankung ausgelösten Entzündungen auf einem niedrigen Niveau gehalten werden und der Betroffene seine alte Lebensqualität zurückerhält. Hierbei handelt es sich um moderne Antikörperbehandlungen, die in den chronischen Entzündungskreislauf einwirken und die fehlgesteuerten Abläufe durchbrechen. Dazu ist im Juni dieses Jahres ein weiteres Medikament in Deutschland zugelassen worden, das das Voranschreiten der Krankheit wirksam aufhält.

Christiane P. ist nach der Therapie medikamentös eingestellt und wird in regelmäßigen Abständen untersucht. Durch die Medikamente und deren Wirkung ist das Entzündungsniveau reduziert. Sie hat ihre Kontakte mit Freunden und Bekannten wieder intensivieren können und fühlt sich nun wohl in ihrer Haut.



Die Akne inversa ist eine schwere systemische Erkrankung, die in drei Schweregraden auftreten kann. Die genauen Ursachen sind bis heute nicht bekannt, eine frühzeitige Diagnose ist besonders wichtig.

Dr. med. Stine Lutze

Geschäftsführende Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheit

Rauchen und „Akne inversa“

Wer raucht, hat ein höheres Risiko an Akne inversa zu erkranken. Diese Assoziation ist in medizinischen Kreisen seit langer Zeit bekannt. Meist bricht die Erkrankung im frühen Erwachsenenalter nach der Pubertät aus. Allerdings kann die Akne inversa in jedem Alter auftreten. Bei den Rauchern fördert der Nikotinkonsum immerhin zu 95 Prozent einen entsprechenden Krankheitsverlauf. Jedoch hat die Medizin bisher keine nachhaltige Erklärung für diesen Zusammenhang.

Aus diesem Grund gehören an der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten nach einer erfolgten Therapie mit Medikamenten und Operation auch Rauchentwöhnungsprogramme zum Angebot für betroffene Patientinnen und Patienten. Aber auch starkes Übergewicht (Fettleibigkeit), mechanische Reizungen der Haut (beispielsweise Rasur) und übermäßig starkes Schwitzen können zu einem Ausbruch von Akne inversa führen.

Infoveranstaltung für Patienten zu „Akne inversa“

Dr. med. Stine Lutze lädt zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung zum Thema „Akne inversa“ ein. Interessierte und betroffene Einwohnerinnen und Einwohner der Region Vorpommern sind dazu am Mittwoch, 27. September 2023, ab 16.30 Uhr im Hörsaal-Süd herzlich willkommen. Der Hörsaal befindet sich im Foyerbereich des Hauptgebäudes.

Nach einer kurzen Einführung zum Krankheitsbild und den Therapieangeboten durch Dr. med. Lutze können die anwesenden Bürgerinnen und Bürger ihre Fragen stellen und individuell mit der Medizinerin ins Gespräch kommen.

Eine Anmeldung ist nicht nötig. Die Veranstaltung steht jedem offen.

Forschung an der Universitätsmedizin Greifswald

Im Rahmen von aktuellen Studien werden derzeit weniger „radikale“ Operationsmethoden für die Eingriffe bei Akne inversa erforscht. Die Ergebnisse dieser Studien werden auch Grundlage künftiger Therapieverfahren in der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten sein, wie Dr. med. Stine Lutze betont.

Im Rahmen eigener Studien wurden mit betroffenen

Patienten Gespräche geführt, ob sie sich wieder solch einem Eingriff unterziehen würden. Dabei haben 90 Prozent der Befragten betont, dass sie mit Blick auf die Verbesserung ihrer Lebensqualität einen erneuten Eingriff vornehmen lassen würden.

Vier zentrale Aufgaben

Die Universitätsmedizin Greifswald hat vier zentrale Aufgaben: Wissenschaftli-

che Forschung zu betreiben, den medizinischen Nachwuchs bestmöglich aus- und weiterzubilden, die Patientinnen und Patienten optimal zu versorgen sowie maßgeblich zur medizinischen Versorgung der Menschen in der Region beizutragen.

Herausforderungen der bevölkerungsbezogenen Gesundheit gehören wie die Molekulare Medizin zu den Forschungsschwerpunkten

der UMG. Sie ermöglichen individuelle, auf die einzelne Person zugeschnittene Behandlungsmethoden.

Allgemein anerkannt sind u.a. die Arbeiten zur Infektionsforschung, zur frühzeitigen Erkennung und erfolgreichen Behandlung von Sepsis, zur Krebsforschung, zur Therapie von Herzkreislauf-Erkrankungen sowie psychischer und neurologischer Erkrankungen.

Kontakt



Universitätsmedizin Greifswald
- Körperschaft des öffentlichen Rechts -
Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten
Tel.: 03834/86-6770
E-Mail: dermatologie@uni-greifswald.de
Web: <http://www.medizin.uni-greifswald.de/>